Es sind noch einige Stücke für diejenigen Damen und Herren verfügbar, die diese Drucksachen noch nicht haben und sich dafür interessieren.

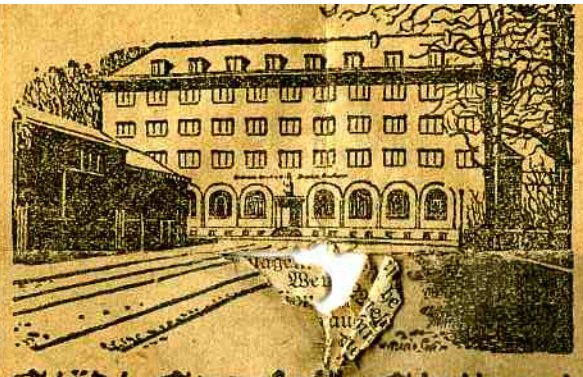
In der Begründung zu dem Gesuch wird ausgeführt: „Mit dem gekennzeichneten Anbau soll erreicht werden, daß die Waldorfschule in ihrem gegenwärtigen Umfang von etwa 1000 Schülern und Schülerinnen die Räume gewinnt, die für eine in jeder Hinsicht einwandfreie Schulführung notwendig sind. Diese Bitte wird durch die beigelegten Darstellungen begründet. Da es jedoch unmöglich ist, eine so umfassende Materie, wie sie hier vorliegt, in einem handlichen Schriftstück erschöpfend zu behandeln und da uns andererseits außerordentlich viel daran gelegen ist, den Persönlichkeiten, die über unsere Bitte zu entscheiden haben, ein möglichst vollständiges Bild unserer Arbeit zu geben, erlauben wir uns hierdurch, die Bitte auszusprechen, daß die Schulkommission des Gemeinderats die Räume der Schule selbst besichtigen möge."

Diesem Gesuch um Besichtigung der Räume hat die Innere Abteilung, die zur Vorberatung dieser Angelegenheit zuständig ist, stattgegeben, und ich glaube, sagen zu können, die Innere Abteilung hat sich bei Besichtigung der Räume zunächst davon überzeugt, daß ein Bedürfnis nach Beschaffung weiterer Räume vorhanden ist. Die Schule zählt mit ihren, wie in dem Gesuch angegeben ist, 1000 Schülern und Schülerinnen etwa 26 Klassen. Es werden im neuen Schuljahr mindestens ebensoviele sein und es ist uns berichtet worden, daß schon in den letzten Jahren eine Anzahl von Schülern und Schülerinnen — es ist von 200 die Rede gewesen — abgewiesen werden mußten wegen Mangels an Platz.

Was das Erweiterungsprojekt hier betrifft, so erscheint es der Inneren Abteilung und mir persönlich durchaus zweckmäßig. Es sollen 12 weitere Schulsäle, 4 in jedem Stockwerk, gewonnen werden und der Bauaufwand, der mit 120 000 RM. angegeben ist, ist ein außerordentlich mäßiger. Das erklärt sich daraus, daß die Erweiterung hier besonders gut möglich ist. Es sind keinerlei Nebenräume zu schaffen, sondern es werden 4 Schulsäle unmittelbar nebeneinander gewonnen. Also das Projekt ist zweckmäßig und der Kostenaufwand ist nicht zu beanstanden.

Der Verein erklärt nun, daß er Mittel zur Ausführung dieses Bauwesens nicht habe. Der Verein ist der Träger der Schule. Er bringt den laufenden Aufwand für die Schule zum Teil aus den Schulgeldern auf, die nicht unbeträchtlich hoch sind, die aber bedürftigen Kindern ganz oder teilweise nachgelassen werden, und zwar in ziemlichem Umfang. Ich habe in der Inneren Abteilung darüber nähere Angaben gemacht. Es bleibt aber dann noch ein beträchtlicher Aufwand zu decken, den der Waldorfschulverein aus Beiträgen seiner Freunde und Gönner aufbringt. Es ist kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß der Verein nicht in der Lage ist, dieses Baugeld aufzubringen, daß also ein Bedürfnis nach Unterstützung von irgend einer Seite her vorliegt.

Es ist davon auszugehen, daß, wenn die Grundsätze, nach denen die Stadtverwaltung bisher Privatschulen unterstützt hat, auch bei dem Waldorfschulverein zutreffen, auch ihm, schon aus Gerechtigkeit, dieselbe Unterstützung zuteil werden muß, wie sie den übrigen Privatschulen gewährt wird. Die Stadtverwaltung unterstützte bis jetzt an Privatschulen das Mädchengymnasium, die Evangelische Töchterschule und die Katholische Töchterschule. Die Grundsätze, nach denen diese Unterstützung bis jetzt getätigt worden ist, die nicht irgendwo im Wortlaut festgelegt sind, die eben abzuleiten sind aus den bisherigen Verhandlungen über die Unterstützung der Privatschulen, habe ich meinerseits in folgende 4 wesentliche Punkte zusammenfassen zu können geglaubt — womit ich mich natürlich nicht in allen Einzelheiten auf diesen Wortlaut festlegen möchte:



Städt. Sparkasse Stuttgart
Städt. Girokasse Stuttgart

Größte öffentliche Sparkasse und Bankanstalt Württembergs

Jedermann zugänglich · Gemeinnützig

Betriebs zusammenbringen, so ist das eine Opferfreudigkeit, die von schöner Begeisterung für die Sache zeugt. Es sind monatlich 36 000 RM Aufwand herausgerechnet worden; davon werden etwa 19 000 RM. aus Schulgeldern gedeckt und der übrige Aufwand muß auf andere Weise aufgebracht werden. Das sind die Angaben, die uns gemacht worden sind.

Die dritte Voraussetzung ist: Die Schule muß der Stadt beträchtliche Aufwendungen ersparen. Ich glaube, es bedarf nicht vieler Worte, um darzulegen, daß, wenn diese Schule 1000 Kinder im schulpflichtigen Alter umfaßt, die Stadt immerhin eine nicht unbeträchtliche Zahl von eigenen Klassen zur Schulung dieser Kinder einzurichten hätte, wenn die Waldorfschule nicht wäre und daß eben durch die Schulung dieser Kinder in der Waldorfschule der Stadt ein beträchtlicher Aufwand erspart wird.

Und endlich die vierte Voraussetzung: Die Schule muß entweder den an die öffentlichen Schulen gestellten Anforderungen entsprechen oder aus anderen Gründen ein Interesse der öffentlichen Schulverwaltung an ihrem Bestehen rechtfertigen. Bei den bisher von der Stadt unterstützten Privatschulen, Mädchengymnasium und den beiden konfessionellen Realschulen, liegt die Sache so, daß sie den an die öffentlichen Schulen gestellten Anforderungen entsprechen. Die eine ist ein Mädchengymnasium bzw. Mädchenrealgymnasium, das den staatlichen Lehrplan für diese Schulen hat, und die beiden anderen Schulen sind konfessionelle Realschulen, die den Reallehrplan durchführen. Sie erfüllen also die erste Alternative der von mir eben dargelegten Voraussetzung, sie erfüllen die Anforderungen, die an öffentliche Schulen gestellt werden.

Bei der Waldorfschule liegt es anders. Diese Schule hat keinen öffentlich anerkannten, abgestempelten Lehrplan, sie ist eine Schule von eigener Art. Ich will das kurz dartun.

Die Waldorfschule ist Volksschule und höhere Schule zugleich insofern, als die Kinder von Anfang an schon darauf vorbereitet werden, daß sie, wenn sie wollen, bis zur Hochschulreife die Schule besuchen können. Es wird

legen also z. B. auch in den weiblichen Handarbeitsfächern die kleinen Jungen mit den kleinen Mädchen beieinander. Dieser Gemeinschaftsunterricht wird in der Waldorfschule sehr geschätzt. Es wird uns gesagt, daß durch dieses Nebeneinander die beiden Geschlechter vorteilhaft beeinflußt werden und daß keinerlei Unzuträglichkeiten sich aus dieser Einrichtung ergeben haben.

Eine dritte Eigenart der Schule ist die starke Betonung der Leibesübungen, der gewöhnlichen Turnübungen, wie wir sie in unseren öffentlichen Schulen haben, und dann insbesondere dieser eurhythmischen Uebungen und der Kunstfächer, Musik, Zeichnen und Malen. Von der starken Betonung gerade dieser Fächer verspricht sich die Schule eine sehr förderliche Einwirkung auf die körperliche und seelische Verfassung der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsstadien und es sind daher, wie wir uns bei dem Augenschein überzeugt haben, auch gerade für diese Uebungen die entsprechenden Räume in etwas weiterem Umfange vorgesehen, als wir sie in unseren öffentlichen Schulen haben.

Eine weitere Eigenart der Schule ist dann die, daß sie einen eigenen Schularzt hat, der nicht bloß die Kinder einmal im Jahr untersucht, sondern der dadurch, daß er selber auch Unterricht an verschiedenen Klassen erteilt und fortlaufend Besprechungen als Mitglied des Lehrerrats mit den verschiedenen Klassenlehrern über die Kinder pflegt, fortlaufend über den Zustand der Kinder unterrichtet zu werden sich bemüht. Der Schularzt gibt insbesondere auch Ratschläge an die Klassenlehrer über die jeweils zu beobachtenden Maßnahmen nach der Richtung der Förderung leiblicher und seelischer Gesundheit der Kinder.

Eine weitere Eigenart ist die des sogenannten Epochenunterrichts. Während wir an den öffentlichen Schulen die Einrichtung haben, — die ja schon manchmal beklagt und beanstandet worden ist —, daß man von Stunde zu Stunde mit den Unterrichtsfächern wechselt, was notwendig macht, daß die Kinder immer nach verhältnismäßig kurzer Zeit mit dem eben getriebenen Fach abbrechen und sich auf ein anderes Fach umstellen müssen, hat die Waldorfschule geglaubt, einen radikal anderen Weg einschlagen zu sollen. Sie erteilt in gewissen Fächern eine längere Zeit von verschiedenen Wochen je nachdem, immer in den ersten zwei Morgenstunden im selben Fach Unterricht, so lange, bis man in diesem Fach zu einem dem Alter und der Fassungskraft der betreffenden Klasse entsprechenden Abschluß des Stoffes gekommen ist. Damit dann eine Entlastung der Kinder, die natürlich durch diesen intensiven zweistündigen Unterricht in dem betr. Fach nicht unerheblich in Anspruch genommen werden, eintritt, werden nachher Fächer erteilt, die dazu sich eignen, sei es Musik oder Leibesübungen oder Zeichnen und dergleichen. Durch diese Methode will man erzielen, daß die Kinder sich auf das betr. Fach sehr stark konzentrieren können und in diesem Fach in verhältnismäßig kurzer Zeit einen möglichst weitgehenden Erfolg erreichen. Gewechselt wird dann ganz nach dem Urteil des betr. Klassenlehrers in dem Zeitpunkt, in dem es nach der Erreichung des Zieles oder nach der Verfassung der Klasse angezeigt ist.

Endlich könnte noch von einer Eigenart dieser Schule mit wenigen Worten geredet werden. Das ist nämlich die Frage, ob diese Schule eine Weltanschauungsschule ist. Es ist ja bekannt, daß die Initiative zur Gründung dieser

Fernsprech-Anschlüsse des Rathauses

25546 25146 25025 25240 25246 25046